

Wer nutzt die Online-Option bei Befragungen?

Jochen Gieck

Seit der Einführung des Online-Tools Inquiry Survey Server¹ im Jahr 2008 hat das Statistische Amt die Möglichkeit, Befragten parallel zum schriftlichen Fragebogen eine Online-Version des Fragebogens anzubieten. In den vier Jahren seit der Einführung wurden mittlerweile sechs Befragungen im „Mixed-Mode-Ansatz“² und zwei reine Online-Umfragen durchgeführt. Zeit für einen Rückblick. Wie wird die Möglichkeit genutzt, Fragebogen online auszufüllen?

Um die Unterschiede im Zeitverlauf aufzuzeigen, werden für die folgende Auswertung nur die drei methodisch vergleichbaren Befragungen (Lebensstilbefragung 2008 sowie die Bürgerumfragen 2009 und 2011) im „Mixed-Mode-Ansatz“ betrachtet.

364

Insgesamt gesehen hat der Anteil der Online-Teilnehmer von Befragung zu Befragung zugenommen. Während bei der Lebensstilbefragung 2008 rund zwölf Prozent der Befragten ihren Fragebogen online ausfüllten, konnte schon bei der Bürgerumfrage 2009 ein deutlicher Anstieg auf 16 Prozent verzeichnet werden. Im Rahmen der Bürgerumfrage 2011 nutzten bereits 19 Prozent der Befragten die Online-Option.

Bei einer Betrachtung nach Altersklassen ist die Steigerung des Online-Anteils über die Jahre hinweg auch für die einzelnen Altersklassen feststellbar. Allerdings sind die Steigerungsraten ab einem Alter von 70 Jahren äußerst gering und die Schwankungen aufgrund der geringen Fallzahlen eher zufällig.

In der Altersklasse der 18- bis 24-Jährigen lag der Anteil der Online-Teilnehmer bei der Bürgerumfrage 2011 bereits bei einem Drittel. Drei Jahre zuvor, bei der Lebensstilbefragung 2008, lag der Anteil in dieser Altersgruppe noch bei 22 Prozent. Die zunehmende Internetaffinität/Internet-

Abbildung 1: Anteil der Online-Teilnehmer verschiedener Befragungen

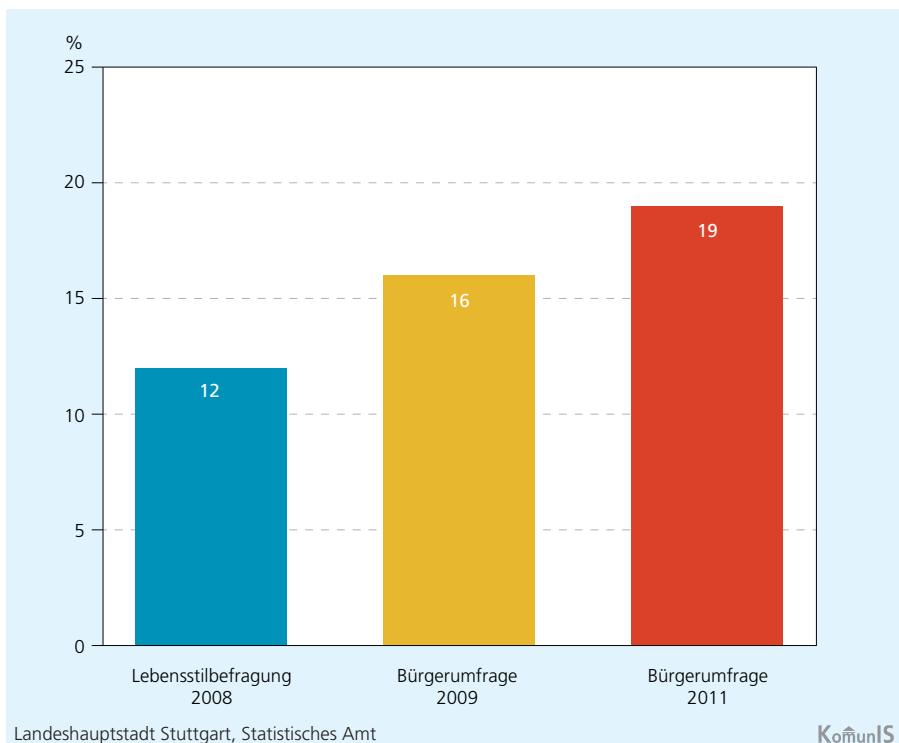
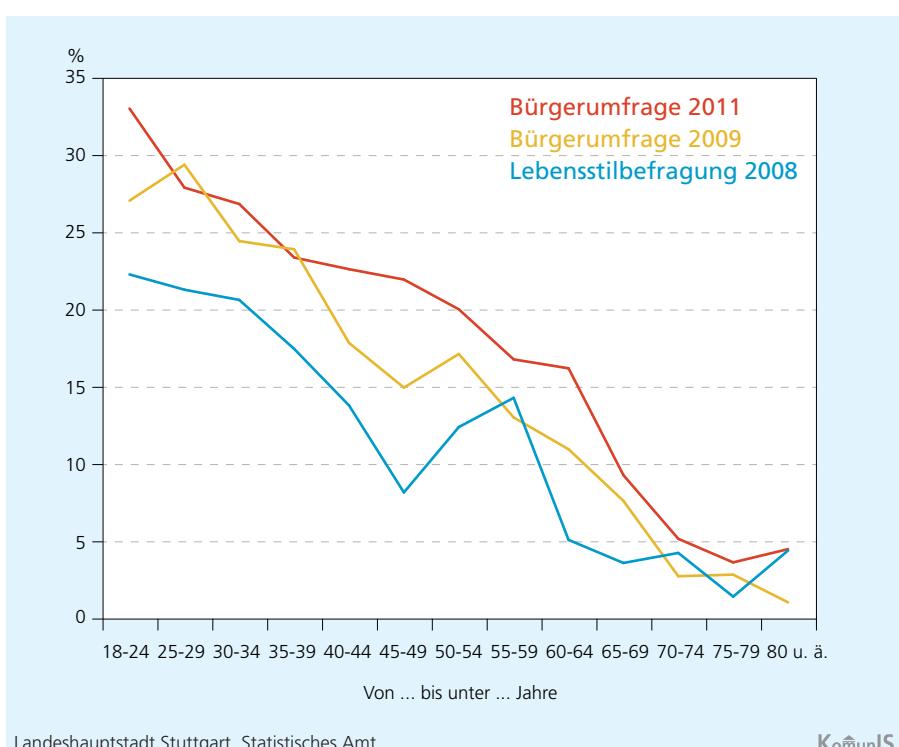


Abbildung 2: Anteil der Online-Teilnehmer verschiedener Befragungen nach Altersklassen



nutzung zeigen auch Untersuchungen zu den sogenannten „digital natives“ also der Generation, die mit digitalen Technologien wie Computern, Handy und Internet aufgewachsen ist. John Palfrey und Urs Gasser grenzen die „digital natives“ mit dem Geburtsjahr 1980 ab³. Die Selbstverständlichkeit, mit der diese Generation neue Medien nutzt, geht offensichtlich auch einher mit der Bereitschaft Fragebögen online auszufüllen.

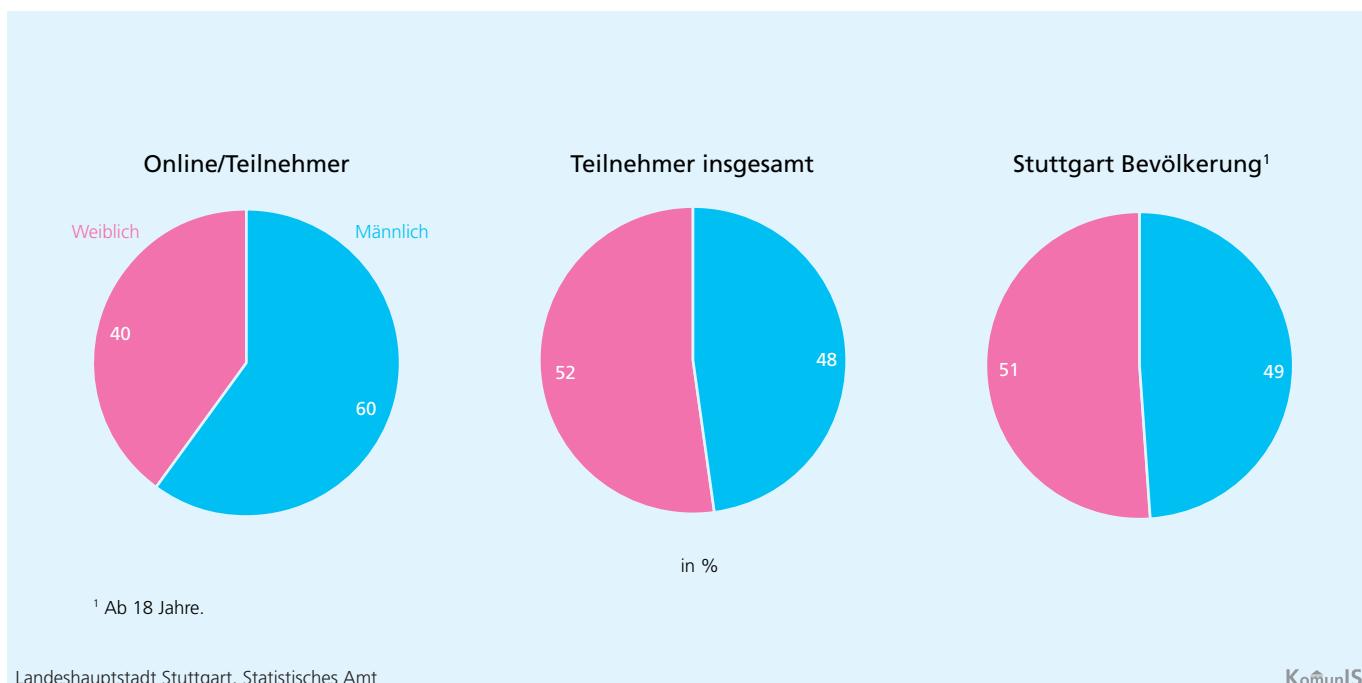
Werden die Online-Teilnehmer der untersuchten Befragungen nach Ge-

schlecht differenziert, fällt der hohe Männeranteil auf. Das Verhältnis Männer/Frauen liegt bei allen drei Befragungen bei rund 60:40. Bemerkenswert dabei ist, dass bei einer Betrachtung aller Teilnehmer (schriftlich und online) bei allen drei Befragungen – ungeachtet des hohen Männeranteils der Online-Teilnehmer – insgesamt mehr Frauen als Männer an den Umfragen teilnehmen. Auch im Vergleich zur Einwohnerstatistik sind Frauen leicht überrepräsentiert. Exemplarisch wird dies in Abbildung 3 für die Bürgerumfrage 2011 dargestellt.

Zusammenfassung

Bislang sind die Online-Teilnehmer bei den untersuchten Befragungen überwiegend männlich und jung. Da gerade jüngere Menschen in klassischen Umfragen unterrepräsentiert sind⁴, stellt die Online-Option im „Mixed-Mode-Ansatz“ für diese Zielgruppe eine gute Alternative zum Papierfragebogen dar und kann die Rücklaufquote in dieser Altersgruppe und damit die Repräsentativität der Befragung insgesamt erhöhen.

Abbildung 3: Anteil der Online-Teilnehmer und Teilnehmer insgesamt der Bürgerumfrage 2011 nach Geschlecht



- 1 Der Inquiry Survey Server ist ein Online-Befragungstool der Inworks GmbH, das html-gestützte Fragebögen ohne Javascript erstellt, wobei der Fragebogen auf einem Server abgelegt wird.
- 2 Die Befragten erhalten parallel zum Papierfragebogen einen personalisierten Zugangscode zum Online-Fragebogen. Über den Zugangscode wird ein mehrmaliges Ausfüllen des Fragebogens sowie das Ausfüllen durch nicht an der Befragung Beteiligte verhindert.
- 3 Vgl. John Palfrey und Gasser, Urs (2008): Digital Born – Understanding the First Generation of Digital Natives. 393 S. New York.
- 4 Vgl. Schöb, Anke (2011): Erste Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage 2011. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 11/2011, S. 379-403.